

Ds alt Heimetli

Autor(en): **Wüterich-Muralt, Lina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **45 (1940-1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir wollen nie vergessen, was uns Pestalozzi schon sagte, dass Heimatkunde in ihrem eigentlichen Sinne den künftigen Staatsbürger heranbilden muss. O. M.

Mein Heimatdorf — mein Heimattal. Heimatkunde der Landschaft. Ausstellung im Neubau des Pestalozzianums in Zürich, Beckenhofstrasse 31. Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Ds alt Heimetli

Bi na vilne, vilne Jahre
Wider i mys Dörfli cho,
Ha der Wäg dür d'Hoschtet ufe
Zersch zum alte Heimet gno.

Ds Gartehüsli isch verschwunde
Mit de Räbe grün und rot,
Und bim Schopf steit jetz e Brunne
Statt em heimelige Sod.

Dört der Hofhund a der Chetti
Luegt so sträng und stober dry,
's chunnt kei Bären meh cho z'springe,
Wo-n-echlei möcht gstrychlet sy.

Andri Lüt sy uf der Loube,
Keis luegt früntlech na mer hi.
O wie schmärzlech muess i's gspüre,
Dass i hie ne Frömdi bi!

Und so gange-n-i halt wider —
Muess na mängisch blybe stah,
's isch mer, ds Müeti heig mer gwunke,
's isch mer, ds Müeti lueg mer nah.

Lina Wüeterich-Muralt.

Heimaterleben in der Dorfschule

In einem Dorfe wie dem unsrigen erspriesst eigentlich aller fruchtbringende Unterricht aus dem starken, gemeinsamen Heimaterleben, das alle Kinder miteinbezieht.

Es ist abends nach neun Uhr. Ich sitze, umtobt von einem grandiosen Herbstgewitter, Aufsätze korrigierend am Tisch und lese die letzten Ergüsse meiner 23 Drittklässler über « Brigitte », « Babette », « Fräulein Beisteufel » und was der schönen Benennungen mehr sind, durch. Auf ihren Gängen durch Wald und Flur sind die Kinder in letzter Zeit etwa vom Traubenhänsel, genannt Traubenhänsel, erschreckt worden. Da fand ich es angebracht, in der Schule einmal eine recht originelle Vogelscheuche herzustellen und über dieses gelungene Werk von den Schülern in einem Aufsatz berichten zu lassen.

Nun fahnde ich im Stillen nach einem neuen Erlebnis, das die Kinder ebenso begeistern würde. Die Weinlese und was damit zusammenhängt, muss ich bis nach den Ferien aufsparen, wenn alles recht lebendig wirken